

Germanisch-christliches Brauchtum: Der Würzwisch

VON PETER PAUL SCHWEITZER

Jahr für Jahr sammeln in katholischen Gebieten Frauen bestimmte Kräuter, für deren Auswahl es alte Traditionen gibt, und nehmen sie an Mariä Himmelfahrt (15. August) zur kirchlichen Kräuterweihe mit zur Messe. Jahr für Jahr liest man vielfach Einladungen zu gemeinsamem Sammeln der dazu benötigten Pflanzen, die dann zu einem bunten Strauß - mancherorts „Frauenbusch“, im Nassauischen Würzwisch¹ genannt - gebunden werden. Ähnlich dem Strehwisch,² einem als Kennzeichen auf einem Stock in die Wiese gesteckten Strohbandel, fasst man den „Würzwisch“ als ein Bündel, einen Strauß auf und behandelt die geweihten Kräuter dann auch so. Gebündelt werden sie getrocknet und aufgehängt, unter einem Kreuz in der Stube oder im Hausflur, beim Vieh im Stall, in der häuslichen Werkstatt oder an einem Dachsparren der Scheune, heute freilich meist als Dekoration, früher um magisch Unheil abzuwenden. Einst streute man nämlich bei Gewitter Teile dieses Würzwischs ins offene Feuer, um Blitzeinschläge abzuhalten, gab sie krankem Vieh ins Futter und kochte Tee damit für erkrankte Familienmitglieder.

Bei der Auswahl der Pflanzen für den Würzwisch gelten einige Regeln: Grundsätzlich kommen dafür nur bestimmte Pflanzen in Frage, aber nicht an allen Orten in gleicher Auswahl. Das hängt ja auch von den lokal zugänglichen Pflanzen ab. Aber es müssen neun verschiedene Sorten sein, neun oder eine Mehrzahl von neun.³ Soweit darüber aus alten Zeiten Literatur vorliegt, blieb dessen Zusammensetzung auch nach den jüngsten Internetartikeln relativ konstant, und fast immer sind Alant und Echtes Johanniskraut, Beifuß oder Wermut, Rainfarn und Schafgarbe, Wiesenknopf oder Eisenkraut, Osterluzei und Thymian oder Dost und auch die eine oder andere Getreidesorte (meistens Hafer) vertreten.

In diesem Würzwisch-Brauchtum haben sich uralte magische Vorstellungen und Praktiken erhalten, wenn auch teils bis zur Unkenntlichkeit verändert. Und es ist seltsam, dass diese kaum hinterfragt werden, ja dass besonders kirchliche Frauengruppen nicht nur in Internetauftritten meinen, im Würzwisch-Brauch lasse sich Dankbarkeit für das mittelalterliche Wissen um natürliche Heilmethoden mit der Frömmigkeit gegenüber dem guten Schöpfer verbinden.

Dagegen fällt doch auf, dass mit solchen Gedanken, wie sie übrigens auch die kirchlichen Segentexte enthalten, nicht übereinstimmt, dass die große Hildegard von Bingen in ihren Werken, besonders in ihrer *Physica*,⁴ so viele Heilkräuter und deren Wirkungen auf Leib und Seele beschreibt, jedoch niemals auf den Würzwisch zu sprechen kommt.

Nun sind vor einigen Jahren in einem Nachdruck die von Heinrich Marzell in den Dreißiger

Jahren zusammengetragenen und 1943-1958 in einem fünfbandigen Wörterbuch⁵ veröffentlichten deutschen Pflanzennamen jedermann zugänglich geworden. Vergleicht man in diesem Lexikon die Angaben zu den Pflanzennamen, wie sie traditionell im Nassauer Land⁶ oder in der Literatur⁷ als Bestandteile des Würzwischs genannt werden, so ergeben sich eine Reihe von Besonderheiten.

Ein Teil der Wisch-Kräuter sind Heilkräuter, andere jedoch nicht. So gut wie alle haben unter den vielen Namen, die diese Pflanzen im Laufe der Jahrhunderte hatten, einen oder mehrere, die auf eine Beziehung zu Blitz und Donner und Gewitter hinweisen. Viele der Pflanzen mit solchen Blitz-oder-Donner-Namen werden auch unter den Teufels-, Hexen- und manche auch gleichzeitig als Muttergottes- oder Hergottskräuter bezeichnet.

Die von mir zusammengestellte Tabelle führt dies deutlich vor Augen. In der ersten und zweiten Spalte stehen die deutschen und die botanischen Pflanzennamen, in der dritten die Angabe, welche davon traditionell für den Würzwisch gebraucht werden (Ja) und welche in meinem Wohnort Niederhadamar (NH).

Während alle Würzwisch-Bestandteile, die in der dritten Spalte lila aufgeführt, in der vierten eine gelbe Entsprechung haben, ist das umgekehrt nicht der Fall. In der vierten Spalte ist nämlich zu der genannten Pflanze ihr jeweiliger Donner-Name aufgeführt

Da nun aber die Tabelle alle Marzell bekannten „Donner-Namen“ enthält und ebenso alle bekannten Würzwisch-Pflanzen, zeigt sich deutlich, dass die Wisch-Pflanzen ganz offenbar eine Auswahl aus der Gruppe der Donner-Namen-Pflanzen darstellen. Dieser Befund, dass hier zwei Gruppen von Pflanzennamen mit mythischer Bedeutung sich überschneiden, wird in der letzten Spalte durch einige sachdienliche Hinweise ergänzt.

Mythologische Beziehungen: Würzwischpflanzen

Pflanzenname	Botanischer Name	Würzwisch	Donar-Bezug ?	Anmerkungen
Acker-Skabiose	Scabiosa vulgaris	--	Donnerkopf, Judenkopf, Teufelsknopf	Ahd. <i>scorphwiz</i>
Alant	Inula helenium	--	Donnerkraut	Uralter deutscher Pflanzename!
Alter Gaul, Gäulsampfer	Rumex obtusifolius	NH	Donnerblätter	Im Westerwald <i>Halbe Kuh</i> , in Schweden <i>Dönnnerblää</i>
Baldrian	Valeriana officinalis	--	Donnerkraut	Beliebte Heilpflanze; als <i>Balders bra</i> an Götterschmied Wieland in Schweden erinnernd
Beifuß, Wilder Wermut	Artemisia vulgaris	Ja - NH	Donnerkraut, Donnerraute, Alpraute	Kraut gegen Hexerei u. Blitzschlag.
Dachwurz, Hauswurz	Sempervivum tectorum	--	Donnerkraut, Donnerwehr, Hauslauch	ostfries. <i>Doornkrau</i>
Dost	Origanum vulgare	Ja	Donnerkraut, Wischkraut, Hexenkraut, Muttergottesblume, Muttergottes-Bettstroh	Ahd. <i>dosto</i> = Büschel, Strauß
Dürrwurz	Inula conyza	Ja	Donnerkraut, Berufskraut	Grind-Heilkraut; zur Blitzabwehr

Pflanzenname	Botanischer Name	Würzwich	Donar-Bezug ?	Anmerkungen
Eisenkraut	Verbana officinalis	.-.	Donnergekräutig	Gewitterschutz; ahd. <i>eysenhard</i>
Fette Henne	Sedum (telephium)	.-.	Donnerkraut, Dachwurz, Dachkappes, Firstkraut, Hexenkraut	Vgl. auch Hauswurz!
Flohkraut, Ruhrkraut	Pulicaria dysenteria	.-.	Donnerwurz, Beschreikraut, Berufskraut, Wundkraut ,	Zur Abwehr von Hexen und Blitzschlag
Große Eberwurz	Carlina acaulis	Ja	Donnerwurz, Wetterdistel, Mariendistel	Ahd. <i>eburwurz</i> ;
Großer Wiesenknopf	Sanguisorba officin.	Ja - NH	Donnerknopf, Blutknöpp, Wurzwichstaud	Gegen Gewitter
Haber, Hafer	Avena sativa	Ja -NH	leu. <i>kapro-</i> = Bock > * <i>habron</i> = 'Bockskorn'	Donar fuhr mit Ziegenböcken vor seinem Wagen.
Hirtentäschel	Capsella bursa pastoris	.-.	Donnerkraut, Blutwurz	
Hohler Lerchensporn	Corydalis cava	.-.	Donnerflug, Donnerwurz, Walpurgiskraut	Schutz gegen Gewitter
Immergrün	Vinca minor	Ja -	Donnerkraut, Totenkraut, Allerheiligenblume	
Johanniskraut, Hartheu	Hypericum perforatum	Ja - NH	Donnerkraut, Teufelskraut, Hexenkraut, Teufelsflucht, Sparrenkraut, Giebelkraut	Viele fromme Umdeutungen: Herrgottsblut, Kreuzblume usw. In Schweden ist Hartheu notwendig unter den <i>neunerlei</i> Blumen des Mittsommernachtstraufes. ⁸
Minze	Mentha	Ja	Donnerwurz, Altmuotterkraut ahd. <i>nepita</i> = nicht ins Loch, nicht zur Hölle	Vorindoeuropäischer Pflanzenname, vgl. bask. <i>mintz</i> = Sahne, Häutchen
Mistel	Viscum album	.-.	Hexenbesen, Wetternest, Trudennest	Volkstümlich galt lange die Mistel als vom Blitz erzeugt.
Nabelkraut	Cotyledon umbilicus	.-.	Donnerkraut, Donnerbaum, Donnerbohnen	Hier unbekannt
Osterluzei	Aristolochia clematitis	Nur NH	Donnerwurz	Ahd. <i>troswurz</i> , mhd. <i>druoswurz</i> , alte Heilpflanze gegen Infekte und zum Austreiben der Nachgeburt
Rainfarn	Tanacetum vulgare.	Ja - NH	Donnerkraut, Donnerblume, Donnerknopf	9. Jh. <i>tanazita</i> - hält Blitze ab
Sauerklee	Oxalis acetosella	.-.	Donnerkraut, Himmelskraut, Herrgottsbrot, Engelsbrot	
Schuppenwurz	Lathraea squamaria	.-.	Donnerwurz	Heilpflanze für Milchkühe
Spargel	Asparagus officinalis	.-.	Donnerwurz, Donnerkraut, Gotteskraut, Heiligenkraut	Schon altindischer Name; traditioneller Heiligenschmuck
Weidenröschen	Epilobium angusti folio	Ja - NH	Donnerkraut, Eberkraut, Antoniuskraut, Rotschwänzchen	Marienhaar, Engelhaar; gegen Blitzschlag
Weißer Zahnwurz	Dentaria enneaphylos	.-.	Donnerwurz, Zahnwurz, Grimmwurz	Neunblättriges Heilkraut
Wiesen-Flockenblume	Centaurea jacea	Ja - NH	Donnerknöpp, Donnerknotte	1613: im Krautwisch !
Wiesen-Augentrost	Euphrasia rostkoviana	.-.	Donnerkräutchen,	'Gewitterblume' in Schlesien
Wolfsmilch	Euphorbia	.-.	Donnerkraut,	Altes Zauberkraut

Pflanzenname	Botanischer Name	Würzwisch	Donar-Bezug ?	Anmerkungen
			Drudenkraut, Hexenmilch, Bechreikraut	

Was bedeutet das nun, dass der Volksmund eine Gruppe von Kräutern zu Donner-Pflanzen rechnet? Nahe liegt die Vermutung, es könnten - wie der Donnerstag noch althochdeutsch *donarestag*⁹ hieß - die Donnerkräuter, Donnerwurze, Donnerknöpfe und Donnerköpfe in ihren Namen gleichfalls eine Erinnerung an den bei den Germanen einst berühmten und viel verehrten Gott *Donar* bewahren.

Dass dies wirklich so ist, belegen einige Berührungspunkte, die zwischen diesen Namen und den Donar-Mythen bestehen: *Donar* = der Donnerer, hieß der Gott hierzulande, *Tonaros* bei den Kelten und *Thor* im Norden, stets mit der gleichen Bedeutung, wie auch der Donnerstag althochdeutsch *donaristag*, angelsächsisch *thunresdæg* und engl. *thursday* hießen und noch heißt. Und die Gerstenhalme im skandinavischen *neunteiligen* Mittsommerstrauß nannte man Thor-Gerste.¹⁰ Der Name des Hafers steht gleichfalls in enger Verbindung mit dem alten Namen des Ziegenbocks¹¹ - und Ziegenböcke zogen den (Bauern)-Wagen des Donar, den man im Gewittergrollen des Donners über den Himmel poltern hörte.

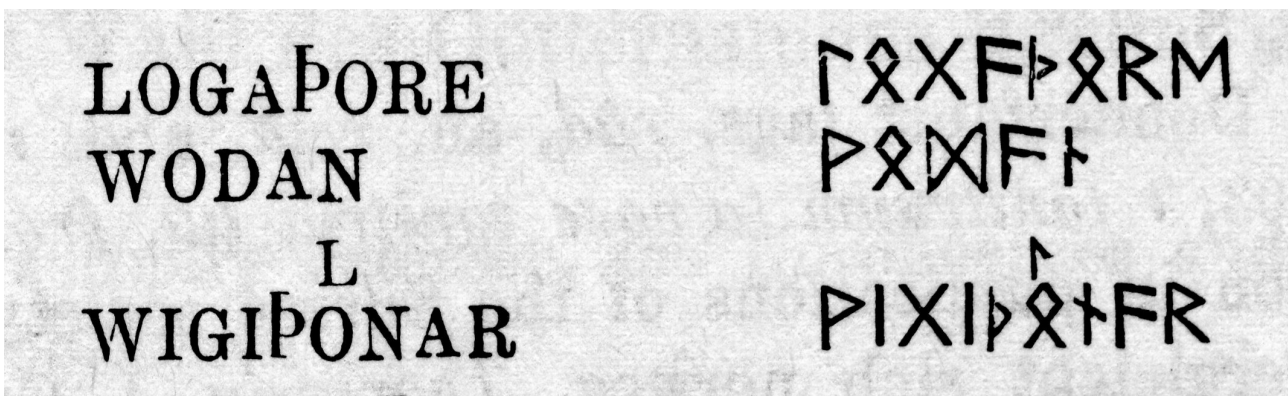
Auch lässt sich leicht zeigen, dass viele der „Donnerkräuter“ als Schutzmittel gegen Blitzschläge und Gewitterschäden genutzt wurden. Ausdrücklich ist das bei Marzell erwähnt für Beifuß, Dürrwurz, Eisenkraut, Fette Henne bzw. Hauswurz, Flohkraut, Wiesenknopf, Lerchensporn, Johanniskraut, Mistel, Rainfarn, Weidenröschen, Flockenblume und Augentrost. Man geht also nicht fehl, dass als gemeinsames Merkmal der Donner-Pflanzen ihre Blitzabwehrwirkung galt, und dies, weil sie Mensch, Haus und Hof magisch unter den Schutz des nordischen Donnergottes Donar/Thor stellten. Dass einige der Kräuter nebenher auch noch als Heilkräuter galten, tat ihrer Beliebtheit gewiss keinen Abbruch, gilt aber wirklich nicht für alle Donner-Pflanzen.

Von den in der Tabelle aufgeführten 31 Pflanzen mit „Donner“-Namen haben neun eine namentliche Verbindung zu Hexen und Teufeln und/oder sind als Beschrei- oder Berufskräuter benannt, dienten also zur Abwehr von Verhexungen und Verzauberungen. Gleichfalls neun tragen auch christlich-fromme Namen, besonders solche, die an Maria oder Jesus erinnern. Aber beides schließt sich keineswegs aus, wie das Johanniskraut (Hartheu) beweist, dass sowohl Hexen- und Teufelskraut heißt als auch Herrgottsblut, Kreuzblume und eben Johanniskraut. Und ebenfalls neun der 31 Donnerkräuter sind an ihren Namen als Heilkräuter zu erkennen. So viele 9-er Gruppen - ein Zufall?

Ist es da verwegen, daraus zu schließen, dass die Abwehr von Blitz, Donner- und Hagelschlag einerseits und die Abwehr dämonischer Verzauberungen ebenso wie die von Krankheiten andererseits ursprünglich wohl zu den Wohltaten gehörten, die unsere Altvorderen von *wihidonar* erhofften, vom heiligen, Segen spendenden Donar¹², und dass mit Einkehr des Christentums diese Hoffnungen teilweise auf den christlichen Herrgott, auf Jesus und seine Mutter übertragen wurden. Weil man als Christ bei der Taufe allem Heidentum abgeschworen hatte,¹³ die Gesetze auch heidnischen Aberglauben bei Strafe verboten, wurden allgemein die vorchristlichen Elemente zurückgedrängt und durch christliche Symbolik und Namengebung sowohl für die Pflanzen, als auch für den Strauß und auch für dessen Weihe ersetzt - ohne dass doch der zutiefst magische Kern des Brauchs je wirklich verloren ging.

Das zeigt auch die Geschichte der Käuterweihe. Die frühesten Erwähnungen der Kräuterweihe, die wir kennen, stammen aus dem 14. Jahrhundert. 1345: ... *an deme nehesten tage nach vnser frawen tage wurtzwyhe*¹⁴ oder 1371 in der Limburger Chronik: *des fridages nach unser frauwen dage als man die worze wihet* ... In diesen Erwähnungen ist stets von *weihen* die Rede, mittelhochdeutsch *wîhen*.¹⁵

Das gleiche Wort kennen wir schon aus Wulfilas Vater Unser (um 375 n.): *weihnai namo thein* - *geheiligt dein Name*. Und wir lesen es auch in frühen nichtchristlichen Texten, so auf der Nordendorfer Spange aus dem 6. oder 7. Jahrhundert, gefunden in einem Gräberfeld zwischen Augsburg und Donauwörth. Aus dem kurzen Text geht eindeutig hervor, dass vorchristlich im Namen Donars geweiht wurde.



Rechts ist die Runeninschrift¹⁶ von der Spange abgezeichnet, links die Inschrift in unsere Schreibweise übertragen. Übersetzt heißt sie:

EHE ERRINGE WODAN

WEIHE DONAR.



Nordendorfer Spange

Auf der Spange¹⁷ selbst endet der Spruch mit den zwei Namen AWA und LUBWINI, welche nachträglich und auf dem Kopf stehend eingeritzt wurden. Die Spange dürfte eine Morgengabe des Bräutigams Lubwini für seine Braut Awa gewesen sein. Der Text erklärt sich aus der germanischen Brautwerbung, bei der der Mann seine Frau 'erringen' musste, was mit List und Tücke, ja mit Raub und Totschlag einhergehen konnte. Der Bräutigam bat dazu Wodan, den Kampfgott, um Beistand und Donar, den Segensgott, um die Weihe seiner Ehe. Die Weihe der Ehe drückte man dadurch aus, dass man der Braut einen schweren Hammer auf den Schoß legte, den Hammer Donars, mit dem dieser aus den Wolken den segensreichen Regen schlug, um die Fruchtbarkeit auf Erden zu fördern.¹⁸ Natürlich war die Verehrung Donars ein ernsthaftes Hindernis für die christliche Mission. In Hessen ist die Fällung der Geismarer Donar-Eiche durch Bonifatius¹⁹ im Jahre 723 in allgemeiner Erinnerung. Etwa von dieser Zeit an muss man im Rahmen der angelsächsischen Mission Wörter mit 'weihen' zunehmend durch *heiligen* und dessen Partizip *geweiht* durch *heilig* ersetzt haben. Dies vor allem deshalb, weil die gotisch-

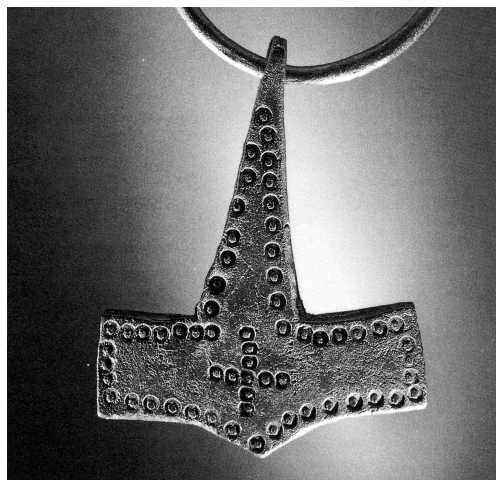
arianische Mission in Deutschlands Süden und die irische im Westen und Norden allzu großzügig für die volkssprachliche Übersetzung der biblischen und gottesdienstlichen Texte heidnisch vorbelastete Begriffe benutzt hatte. Selbst ein so populäres Wort wie *Weihnachten* (*ze wihen nachten*) versuchte man durch *Christnacht* zu ersetzen, freilich nur in damals neuen Missionsgebieten mit Erfolg.²⁰

Als Zeugen dieser älteren Missionsschicht blieb neben *Weihnachten* nur noch das Wort *Weihrauch* erhalten,²¹ jedoch dürfte auch die Kräuter- oder Würzweihe an Mariä Himmelfahrt in diesen Zusammenhang gehören.

Nicht belegt ist, wie, wo und warum die *sehr alte Kräuterweihe* mit dem Fest Mariä Himmelfahrt verbunden wurde. *Dieses Marienfest reicht in den Kirchen Ostroms bis vor das Konzil von Chalcedon zurück (451), während es in den Kirchen des Westens sicher erst im 7. Jahrhundert bestanden hat. Vielleicht hängt diese Weihe auch mit der frommen Legende zusammen, nach der die heiligen Apostel, als sie das Grab der seligsten Jungfrau noch einmal öffneten, darin nicht mehr deren heiligen Leichnam, sondern Blumen fande.*²²

Vielleicht trug die Gleichzeitigkeit der Neueinführung des Festes Mariä Himmelfahrt in den Kirchen des Westens mit der Missionierung der germanischen Stämme dazu bei, dass man den vorchristlichen Brauch einer Kräuterweihe in das neue Fest integrierte.

Den missionarisch geschickten Versuch nicht nur die Germanen zu taufen, sondern mit ihnen auch manchen ihrer überlieferten Bräuche²³ empfahl Papst Gregor 601 in einem Brief an Abt Mellitus ausdrücklich; denn *zweifellos sei es unmöglich, schwerfälligem Verstand alles auf einmal wegzunehmen, da ja auch derjenige, der den höchsten Gipfel besteigen möchte, Schritt für Schritt und nicht in Sprüngen nach oben kommt.*



Amulett - Donars Hammer und das Kreuz der Christen

Nichts belegt die „Taufe“ altgermanischer Bräuche besser als dieses Wikinger-Amulett,

auf welchem dem Hammer Donars das christliche Heils- und Segenszeichen des Kreuzes eingeprägt wurde. Dieses frühmittelalterliche Fundstück aus Haithabu/ Schleswig wird im dortigen Archäologisches Museum Haithabu aufbewahrt.

- ¹ Das seit dem 16. Jh. belegte Wort Würzwisch (1539 *würtzwusch*) ist gebildet aus mhd. *wurz(e)*=Kraut und aus mhd. *Wisch* = (Stroh-)Bündel; Vgl. Jakob u. Wilhelm GRIMM, Deutsches Wörterbuch, (DWB) Bd. XXX, S. 705f; 2326ff; 2400.
- ² GRIMM, Jakob, Deutsche Rechtsaltertümer, Leipzig 1899, 4. Auflage, Nachdruck Darmstadt 1965, Bd. I, S. 269-271.
- ³ Überhaupt spielt die Neun in diesem Zusammenhang eine unübersehbare Rolle, was auch der altenglische Neunkräutersegen unterstreicht. Vgl. PAUL, Hermann, Germanische Literaturgeschichte, Stuttgart, o. J., Bd. II, S. 956.
- ⁴ HILDEGARD VON BINGEN; Heilkraft der Natur - „Physica“, Freiburg, 1993 – Heilwissen, Freiburg, 1994.
- ⁵ MARZELL, Karl, Wörterbuch der deutschen Pflanzennamen, Leipzig 1958, Nachdruck Köln 2000, 5 Bde.
- ⁶ Die in der unten folgenden Tabelle mit NH gekennzeichneten Pflanzen werden in meinem seit der Bronzezeit ununterbrochen besiedelten und einst landwirtschaftlich bestimmten Wohnort Niederhadamar zum Würzwisch zusammengestellt. Mit Ja sind in der Literatur als traditionell bezeichnete Bestandteile des Würzwischs angegeben.
- ⁷ Hierher gehören in erster Linie neben MARZELLS Sammlung auch GRIMM, Jacob, Deutsche Mythologie, 4. Auflage, Berlin 1875-78, im Grazer Nachdruck von 1968, 3 Bde.
- ⁸ GRIMM, Mythologie (wie Anm. 7) Bd. III, S. 358.
- ⁹ as. *thunresdag*, skand. *torsdag* – anord. *thorsdagr*; engl. *thursday* – ags. *Thunresdæg*.
- ¹⁰ MARZELL, Wörterbuch, Bd. 2, S. 896, dän. Thorebyg, norw. Torebyg = Thors Korn.
- ¹¹ Altnordisch hieß der Hafer *hafri* und der Ziegenbock *hafr*, vgl. KLUGE, Friedrich, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin 2002, 24. Aufl., S. 382 Hafer, S. 380 Haberfeldtreiben.
- ¹² Im Ahd. noch einmalige Erwähnung, wörtlich „Weihedonar“, vgl. KÖBLER, Gerhard Taschenbuch des althochdeutschen Wortschatzes, Paderborn 1994, S. 374.
- ¹³ Altsächsisch: ... end ec forsacho ... Tunaer ende Uuoden ende Saxnote ende allum them unholdum, the hira genotas sint - und ich versage mich ... Donar und Wodan und Saxnot und allen den Unholden, die ihre Genossen sind. MÜLLER, Stephan, Althochdeutsche Literatur, Stuttgart 2007, S. 98.
- ¹⁴ J. und W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, XXX 2339.
- ¹⁵ Zu diesem Wort siehe GRIMM, Wörterbuch (wie Anm. 1, jedoch: Nachdruck der Erstausgabe Leipzig 1922 in München 1984), Bd. XXVIII, S. 655f Weihe, S. 666f Weihen und EGGERS, Hans, Deutsche Sprachgeschichte, Hamburg 1986, Bd. 1, S. 146, 152.
- ¹⁶ Hier wiedergegeben nach GOLTHER, Wolfgang, Handbuch der Germanischen Mythologie, 1908.
- ¹⁷ Abbildung nach HENNING, Theodor, Die deutschen Runendenkmäler, Straßburg 1889. In: VOGT, Friedrich, und KOCH, Max, Geschichte der Deutschen Literatur, Leipzig 1926, Bd. 1, S. 10.
- ¹⁸ Vgl. hierzu HASENFRATZ, Hans-Peter, Die religiöse Welt der Germanen, Ritual, Magie, Kult, Mythos, Freiburg 1992, S. 69: 'Hochzeit.'
- ¹⁹ PADBERG VON, Lutz, Bonifatius, Missionar und Reformator, München 2003, S. 40.
- ²⁰ EGGERS, Hans, Deutsche Sprachgeschichte, Hamburg 1986, Bd. 1, S. 146f.
- ²¹ EGGERS, Sprachgeschichte (wie Anm. 20), S. 152.
- ²² Vgl. SCHOTT, Anselm, Das vollständige Römische Meßbuch - lateinisch und deutsch, Freiburg 1958, S. 1008.
- ² ³ PADBERG, LUTZ VON, Die Christianisierung Europas im Mittelalter, Stuttgart 1998, S. 238